

„Jetzt reicht's mir aber“

Zum Umgang mit Disziplinschwierigkeiten

von Sabine Schnitzlbaumer

Erschienen in: Bayerische Schule, 63. Jg. Heft 3,
S. 17 -21

6. Klasse, Übungsstunde in Mathematik. Zu Beginn des Unterrichts verteilt die Lehrerin Arbeitsblätter. Die Schüler sollen Gleichungen lösen, der Rechenweg wurde in den vorangegangenen Stunden gelernt. Für eine kurze Wiederholung plant die Lehrkraft die erste Aufgabe im Klassenverband am Projektor gemeinsam zu lösen. Sie schließt das Gerät an, und sucht Stifte und Folie. Währenddessen lösen bereits einige Schüler die erste Aufgabe, andere basteln Papierflieger. Als der Projektor einsatzbereit ist, fliegt der erste Flieger. Die Lehrerin reagiert scherzhaft: „Der fliegt ja toll, den kann ich brauchen“, und legt den Flieger aufs Pult. Daraufhin äußern sich einige Schüler, sie könnten ebenso gute Flieger bauen und machen Anstalten loszulegen. Dies blockt die Lehrerin ab: Sie

möge keine Flieger mehr sehen und nun die Beispielaufgabe lösen.

Kaum hat sie sich zum Projektor gewendet, segeln weitere Flieger durchs Zimmer. Die Lehrerin konzentriert sich zuerst auf die Aufgabe am Projektor und bemerkt die Flieger nicht, einzelne Schüler fühlen sich jedoch massiv gestört. Es wird unruhig. Schließlich blickt die Lehrerin auf, sieht einige Flieger aber keinen Verursacher. Sie ermahnt mit lauter Stimme die gesamte Klasse, dass sie keine Unterbrechung mehr dulde und erwarte, dass nun alle das Arbeitsblatt bearbeiten. Als doch noch ein Flieger vor ihren Füßen landet, brüllt sie: „Jetzt reicht’s mir aber, hört auf damit!“, und wirft ihn in den Papierkorb.

Als Andreas gerade einen weiteren Flieger werfen will, wird er ertappt. Die Lehrerin schreit den Schüler an: „Andreas, ich habe gesagt, es reicht, du packst jetzt deine Sachen und gehst in die Nachbarklasse. Wenn du mit allen Aufgaben fertig bist, kannst du wieder kommen!“ Andreas wehrt sich: „Ich habe gar nicht geworfen, der Paul hat vorhin drei geworfen, der

darf das natürlich wieder. Nur ich nicht!“ Es entsteht ein Streitgespräch, das mehr oder weniger auf die Klärung der Schuldfrage hinausläuft. Schließlich einigen sich die Lehrerin und Andreas darauf, dass er den Platz innerhalb der Klasse wechselt.

Solche und andersartige Disziplinprobleme treten in jeder Klasse und bei jeder Lehrkraft auf. Die Ursachen sind vielfältig: Manchmal liegt es am trockenen Stoff, mal an der Tagesform der Lehrkraft, an den Schülern und ihren Erlebnissen in der Pause oder an mangelnder Aufmerksamkeit, fehlendem Interesse oder Konzentrationsschwäche. Meist ist es ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren und letztendlich wird man Störungen des Unterrichts nie komplett verhindern können.

Im Rahmen eines gelungenen Classroom Managements ergeben sich jedoch Möglichkeiten, um Störungen von Beginn an einzudämmen und nicht eskalieren zu lassen (Schüler mit psychischen Störungen wie ADHS klammern wir hier aus).

Das Wichtigste ist, rechtzeitig zu handeln, bevor man selbst emotional zu sehr aufgebracht ist und sich ein Machtkampf mit den Schülern entwickelt sowie ein entsprechendes Repertoire an Maßnahmen zur Verfügung zu haben. Schon in der Vorbereitung kann die Stunde so geplant werden, dass Disziplinprobleme minimiert werden. Im Papierflieger-Beispiel etwa ist aufgrund der vielen Störungen und vehementen Ermahnungen bereits eine Atmosphäre entstanden, die nicht unbedingt zum Lernen einlädt. Sowohl der Lehrerin als auch den Schülern fällt es schwer, sich wieder auf die Mathematikstunde zu konzentrieren.

In diesem Beispiel hätte die Lehrerin an verschiedenen Punkten anders handeln können, um eine Eskalation zu verhindern. War es zum Beispiel sinnvoll, den Schülern bereits vor Besprechung der Beispielaufgabe das Arbeitsblatt auszuteilen? Wäre es nicht möglich gewesen, den Projektor vorher startklar zu machen und den Unterricht mit einer Beispielaufgabe auf Folie zu beginnen? Nach dem zweiten Flieger hätte die Lehrerin auch einen Schüler als „Schreiber“ am Projektor bestimmen können und sich an eine andere Po-

sition im Klassenzimmer begeben können, wo sie die potentiellen Störer besser im Blick hat. Wahrscheinlich wären ihr so einige Flieger und deren Urheber früher aufgefallen. Hätte die Lehrerin nicht besser daran getan, die „Klärung der Schuldfrage“ abzublocken oder auf einen anderen Zeitpunkt zu verschieben?

„Du liest jetzt mit!“

Ein anderes Beispiel macht deutlich, wie die Stimmung in einem Klassenzimmer aufgrund einer Störung eskalieren kann: In der 8. Klasse wird in Englisch ein Text in verteilten Rollen gelesen, um die Aussprache der Schüler zu trainieren. Ein Schüler beteiligt sich nicht am Unterricht. Während die Klasse konzentriert dem Vorlesen der vier Sprecher folgt, trommelt Werner mit seinen Stiften auf den Tisch. Der Lehrer ruft: „Mach mit und schau in dein Blatt!“ Werner fühlt sich nicht angesprochen und trommelt weiter.

Nochmals kommt die Aufforderung, die Werner wieder überhört. Stattdessen kramt er in seiner Schulta-

sche nach seiner Brotzeit. Schließlich sagt der Lehrer: „Werner, lies mit, dann kannst du beim nächsten Durchgang auch eine Rolle übernehmen.“ Werner bemerkt erstmals die Ermahnung, nimmt das Blatt und wirft einen kurzen Blick darauf. Bald schiebt er es zur Seite und trommelt weiter.

Der Lehrer geht zu Werner: „Hör auf zu trommeln und lies mit!“ Der Schüler entgegnet: „Ich hab keine Lust, das ist voll langweilig!“ Dies empfindet der Lehrer als offenen Angriff auf seine Arbeit, entsprechend vehement reagiert er, nimmt Werner alle Stifte weg und sagt: „Du liest jetzt mit oder du kannst das komplette Blatt übersetzen!“ Der Schüler bemerkt, dass er den Lehrer in Rage versetzt hat und testet aus, wie weit er noch gehen kann. Er beginnt halblaut mitzulesen, die nächste Ermahnung folgt. Daraufhin erwidert Werner, er sollte doch mitlesen. Am Ende läuft die Situation völlig aus dem Ruder und der Lehrer droht mit Verweis.

Offenbar ist hier vor dem Publikum der gesamten Klasse ein Machtkampf zwischen Lehrer und Schüler

entstanden. Zu diesem Zeitpunkt ist es schwierig für den Lehrer, noch angemessen zu reagieren. Weder kann er einen Gesichtsverlust vor der Klasse hinnehmen, noch möchte er sich auf eine weitere Diskussion mit dem Schüler einlassen. Auch dieses Beispiel zeigt, wie ausgehend von ursprünglich eher belanglosen Ereignissen eine Situation entsteht, die für einen Lehrer nur schwer zu lösen ist. Natürlich gibt es für derartige Situationen keine standardisierten Lösungswege. Es gilt, individuell in angemessener Form zu reagieren oder durch präventive Maßnahmen bereits im Vorfeld einzuwirken.

Wie Eskalationen zu vermeiden sind

Die Frage ist, was der Lehrer in diesem Beispiel hätte tun können, nachdem die Situation sich schon so weit aufgeschaukelt hatte. Um eine weitere Konfrontation vor der Klasse zu vermeiden, wäre es möglich gewesen, den Schüler nach Stundenende zum Einzelgespräch zu behalten. Hier hätte der Lehrer unmissverständlich klar machen sollen, dass er dieses respekt-

lose Verhalten nicht akzeptiert. Wichtig ist es in solchen Situationen Ruhe zu bewahren, und dem Schüler nicht auch noch zu signalisieren, dass man emotional betroffen ist – auch wenn es schwerfällt.

Günstiger wäre es jedoch gewesen, wenn der Lehrer schon früher eingegriffen hätte. Bei Beginn der Trommelei hätte er näher zum Störer hingehen und Präsenz zeigen können. Er hätte mit Gesten demonstrieren können, dass dieses Verhalten nicht angemessen ist. Allgemeine Aussagen wie „Mach mit!“ sind meist wirkungslos. Besser ist es, den Schüler namentlich anzusprechen und dabei Blickkontakt herzustellen. Variationen in Stimmfärbung und Lautstärke helfen bei der Disziplinierung ebenso wie Sprechpausen. So kann eine Ermahnung gesteigert werden von eher beiläufig, zum Beispiel „Werner, – nimm dein Blatt und lies mit!“ bis zu sehr deutlich und streng: „Werner!!!!“ – *lange Sprechpause, dann auf den Schüler zugehen und ihn mit fester Stimme und grimmigem Blick ansprechen: „Du störst die gesamte Klasse beim Lernen!“ – wieder Sprechpause und Blick halten.*

Prävention von Disziplinschwierigkeiten

Es lässt sich nicht jede Stunde als Besonderheit planen und durchführen, manche Themen lassen sich spannender darbieten als andere. Überprüfen Sie anhand folgender Präventionsmöglichkeiten, welche dieser Möglichkeiten Sie bereits nutzen oder welche Sie ausprobieren würden. Bedenken Sie, dass in der Praxis nicht alles in jeder Stunde umgesetzt werden kann und nicht alle Varianten zu jeder Lehrerpersönlichkeit passen.

- Ich *beginne die Stunde erst, wenn es ruhig ist*, alle Schüler am Platz sitzen und mir zuhören.
- Ich bemühe mich, auch durch einen *interessanten Unterrichtsbeginn* die Aufmerksamkeit aller Schüler zu erhalten, etwa durch ein unscharf dargebotenes Bild, das langsam schärfer wird oder durch Präsentieren einzelner Bildausschnitte.
- Um Leerlauf zu vermeiden, bereite ich alle *technischen Geräte vor Stundenbeginn* vor, kläre *Notwendiges* in Einzelgesprächen mit betroffenen

Schülern ebenfalls vor Stundenbeginn (fehlende Hausaufgabe und dergleichen) und *kontrolliere, ob alle nötigen Arbeitsmittel bereit* sind. Eventuell beginne ich den Unterricht dann fünf Minuten später, dafür ohne weitere Verzögerung im Unterrichtsablauf. Jede Leerlaufsituation während des Unterrichts ist Nährboden für Störungen.

- Mein Unterricht ist *abwechslungsreich* und beinhaltet verschiedene Arbeitsformen
- Notwendiges Material erhalten die Schüler erst, *wenn es benötigt wird*
- Mögliche *Konsequenzen bei einem Regelverstoß sind festgelegt* und den Schülern bekannt, das erspart unnötige Diskussionen.
- Wird eine Sanktion ausgesprochen, *bleibe ich konsequent* und beharre auf deren Einhaltung

Eskalationstreppe der Disziplinierungsmaßnahmen

Es gibt unterschiedlichste Formen der Zurechtweisung, die allen Lehrkräften bekannt, aber im entscheidenden Moment nicht unbedingt bewusst sind. Überlegt man sich in Ruhe verschiedene Maßnahmen und deren Steigerungsmöglichkeiten, kann man in der akuten Situation bedarfsgerecht handeln. So wird vermieden, zu früh mit zu drastischen Mitteln, wie dem Klassenausschluss, zu reagieren und dann keine Steigerungsmöglichkeiten mehr zu haben.

Die verschiedenen Steigerungsmöglichkeiten sind in der Abbildung „Eskalationstreppe“ dargestellt. Hier findet man auf der untersten Stufe Möglichkeiten, die Disziplin zu erhalten, ohne den Unterrichtsablauf zu unterbrechen, was von großem Vorteil für die restlichen Schüler ist. Die nächste Stufe ist die Disziplinierung mit Unterrichtsunterbrechung, die entweder in einem neutralen Tonfall oder aber auch mit negativer Färbung stattfinden kann. Schließlich folgen Strafen und externe Maßnahmen. Wichtig:

Wenn man einmal bei den Schülern den Ruf hat,
Strafen nur anzudrohen, aber nicht durchzuführen,
wird man ihn so schnell nicht wieder los.

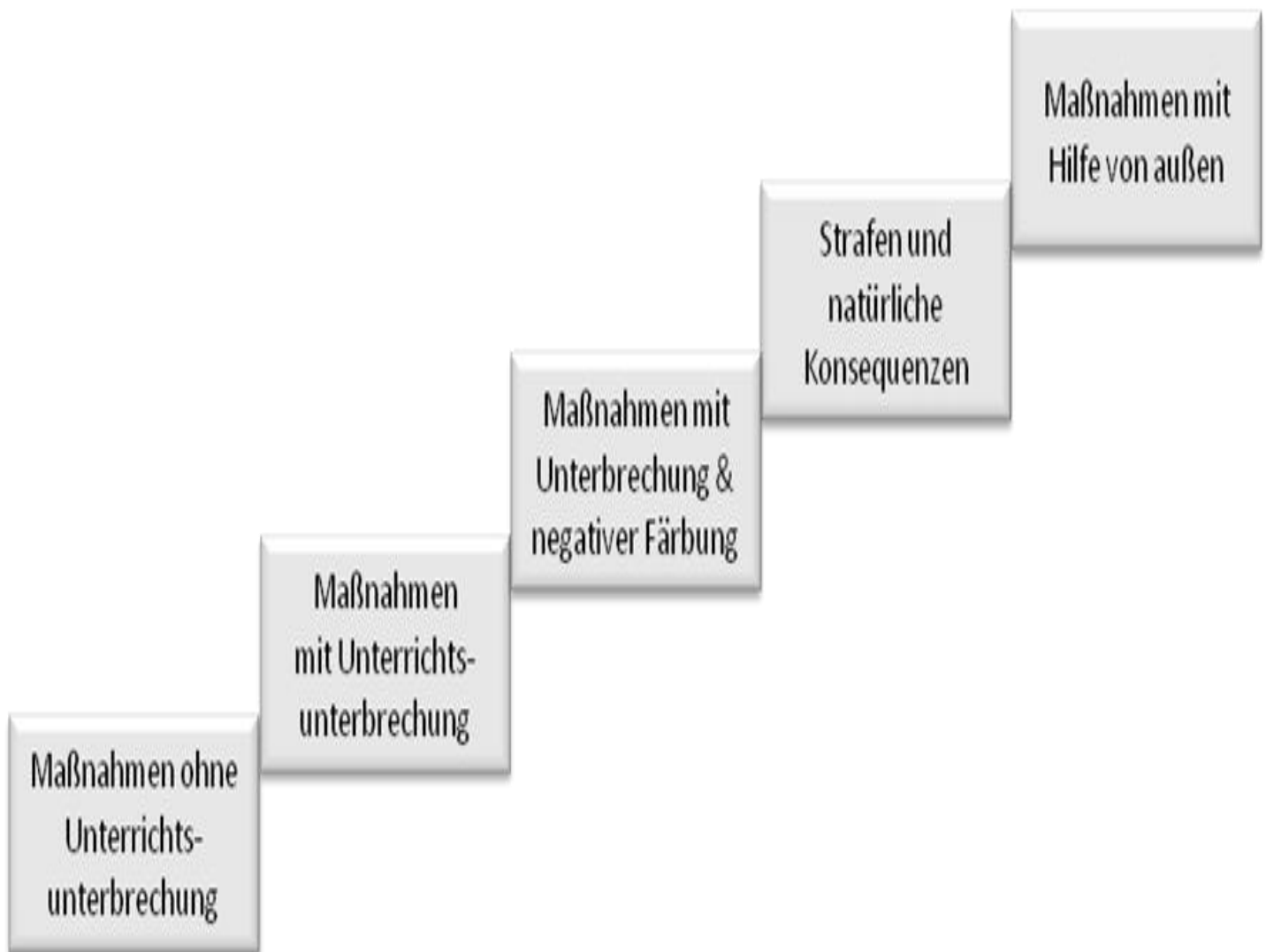


Abbildung: Eskalationstreppe

Maßnahmen ohne Unterrichtsunterbrechung

- *Nähe* zum Schüler herstellen
- *Position im Raum* so verändern, dass man die potentiellen Störer gut im Blick hat und schnell eingreifen kann
- *Körperbewegung*: Schnell auf den Störer zugehen
- *Gestik*, zum Beispiel auf das Arbeitsblatt zeigen, auf den Tisch klopfen oder mit dem ganzen Arm ausholen und eine schneidende Bewegung machen als deutliches Signal: „Jetzt ist Schluss!“
- *Mimik*: Ärger über das Fehlverhalten des Schülers durch die Augen und durch Kopfschütteln ausdrücken
- *Blickkontakt* herstellen und halten
- *Veränderung der Stimme* während des Lehrervortrags (schärfer sprechen, langsamer werden) oder kurze Pause einlegen und den Störer dabei anschauen

Maßnahmen mit Unterbrechung des Unterrichts, aber ohne negative Färbung

- Im Lehrervortrag kurz den *Namen des Störers* nennen: „Die Donau fließt – Werner – durch welche Städte?“
- Lange *Sprechpause* mit Blickkontakt und *Verringerung der Distanz* zum Störer

Maßnahmen mit Unterbrechung des Unterrichts und negativer Färbung

Hier geht es hauptsächlich um *Ermahnungen*, die lockerer oder schärfer formuliert werden können. Durch die Koppelung der Ermahnung mit nonverbalen Signalen entsteht hier eine große Bandbreite an Zurechtweisungen. Die Beispiele reichen von der einfachen Ermahnung „Komm, Andreas, jetzt schau endlich wieder her und arbeite mit!“ bis zum scharfen Anpfeif: „Verdammt noch mal, jetzt reicht’s mir, Andreas, du schaust jetzt her!“ – Das eigene Verärgert-

Sein sollte hier ruhig zum Ausdruck kommen, auch dann, wenn man selber noch gar nicht „auf 180“ ist.

Strafen und natürliche Konsequenzen

- Schüler an *Einzeltisch* setzen
- Zeitweiliger *Klassenausschluss*
- Vorstellung beim *Rektor*
- *Nacharbeit / Zusatzarbeit*
- Gegenstände, die durch das Fehlverhalten beschädigt oder in ihrer Funktion beeinträchtigt wurden, vom Schüler *reinigen oder ersetzen lassen*
- *Verweis*, verschärfter Verweis
- *Ausschluss* aus der Schule

Maßnahmen mit Hilfe von außen

- *Gespräch mit den Eltern*

- *Unterstützung von Kollegen*, die in dieser Klasse unterrichten und ebenfalls Probleme mit diesem Schüler haben
- *Gespräche mit Kollegen*
- Bei Problemen im Elternhaus: *Jugendamt* oder allgemeinen *Sozialdienst* einschalten
- Eltern zum Besuch einer *Erziehungsberatungsstelle* bewegen
- Bei (schweren) psychischen Störungen des Schülers *Schulpsychologen* und *Kinderpsychiater* hinzuziehen (mit Einverständnis der Eltern)
- Bei kriminellen Delikten Kontakt zu *Polizei* herstellen

Die letzten Stufen der Treppe sollten nur in Ausnahmefällen genutzt werden. Bei alltäglichen Disziplinproblemen im Unterricht kann viel schon mit Blickkontakt, Gestik, Mimik, Tonfall und Einsatz von Sprechpausen erreicht werden. Es hat sich auch bewährt, bestimmte Disziplinierungsformen vorher zu üben, um festzustellen, welche am Besten zur eigenen

Lehrerpersönlichkeit passt. Hierzu bieten sich Trainingsseminare wie das „Münchner Lehrertraining“ an, die über Rollenspiele solche Konfliktsituationen simulieren.

Literaturhinweise

Eichhorn, Christoph (2008). *Classroom – Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Nolting, Hans-Peter (2002). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung*. Weinheim: Beltz.

Angaben zur Autorin

Sabine Schnitzlbaumer, Grundschullehrerin, Schulpsychologin und Trainerin im Team des Münchner Lehrertrainings; seit 2009 auch Geschäftsführerin der gemeinnützigen Trainervereinigung „Münchner Lehrertraining e.V.“,